

Informationen

20 Jahre Louise-Otto-Peters-Gesellschaft in Leipzig¹

In Dankbarkeit gewidmet Johanna Ludwig

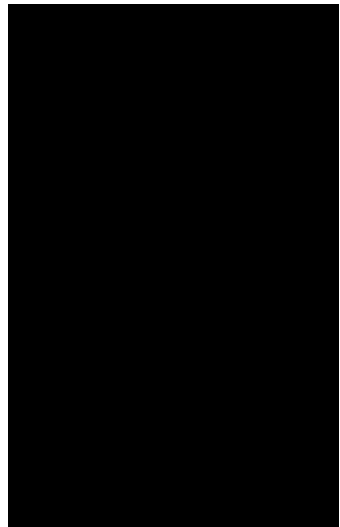
(26. Januar 1937 - 2. August 2013)

Susanne Schötz

Am 16. Januar 1993 wurde in Leipzig von 18 Frauen die Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V. gegründet. Sie ist gemeinnützig und wurde am 29. März 1993 ins Vereinsregister in Leipzig eingetragen. Noch im Gründungsjahr erhielt die Schriftstellerin Hedda Zinner, die 1954 den später verfilmten Roman „Nur eine Frau“ über das Leben von Louise Otto-Peters veröffentlichte, die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft.

„Was Frauenbewegte, was Frauen bewegt“ – so der Titel eines Louise-Otto-Peters-Tages – kann als Leitgedanke historiografisch-kritischen, bildungspolitischen und publizistischen Wirkens der Gesellschaft gelten, in dessen Mittelpunkt die Erinnerung an die frauenemanzipatorischen Bestrebungen Louise Otto-Peters' und ihrer MitstreiterInnen im Ringen um eine geschlechtergerechte Gesellschaft steht.

Eine Bilanz über Bedeutung und Wirkung der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft zu ziehen ist nicht einfach, denn den in die Hunderte gehenden Aktivitäten und den vielen, sich hier in der einen oder anderen Weise engagierenden Menschen gerecht zu werden, kann vorerst nur als weitgehend subjektive Würdigung gelingen. Ih-



Louise Otto-Peters, Fotograf: Ernst Schroeter, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, F/66/2004

¹ Gekürzte Fassung meines Festvortrags vom 26.3.2013 in der Alten Handelsbörse zu Leipzig anlässlich des 20. Gründungsjubiläums der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V.

rer Satzung zufolge bestehen die Ziele der Gesellschaft darin, das Leben und Werk der Dichterin, Schriftstellerin, Publizistin und Frauenpolitikerin Louise Otto-Peters, die von 1819 bis 1895 lebte, in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, zu würdigen und weiter zu erforschen. Genau dieses Bemühen eint die Mitglieder und macht seit 20 Jahren ihren ganz spezifischen Beitrag zur Erinnerungskultur in Leipzig und darüber hinaus aus. Die dezidierte Hinwendung zu Louise Otto-Peters knüpfte an vorhandene, durchaus unterschiedliche Linien der Beschäftigung mit der Geschichte der Frauenemanzipation und Frauenbewegung in der alten Bundesrepublik und in der DDR an,² setzte aber auch neuartige Akzente im Umgang mit Leben und Werk von Louise Otto-Peters. Sie hat sowohl zur Weiterentwicklung der Louise-Otto-Peters-Forschung und von Forschungen zur Geschichte der deutschen Frauenbewegung beigetragen, als auch das öffentliche Bewusstsein für diese außergewöhnliche Frau gestärkt.

Schon die ältere Forschung verdeutlichte, dass Louise Otto-Peters zu den herausragenden Persönlichkeiten der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts zählte. Sie war eine vielseitig interessierte Schriftstellerin, Journalistin und Publizistin sowie Frauenpolitikerin. Als „Lerche des Völkerfrühlings“, wie sie nach dem Erscheinen ihres ersten Gedichtbandes 1847 genannt wurde, als „rote Demokratin“ in der Revolution von 1848/49 (eine Bezeichnung von Ernst Bloch) oder als Mitbegründerin und langjährige Führerin der deutschen Frauenbewegung im Kaiserreich verband sie lebenslang ihr Schreiben mit gesellschaftspolitischem und insbesondere frauenemanzipatorischem Engagement.

Doch obgleich sie eine Fülle von Quellen produzierte und sich eigentlich allein schon deshalb für HistorikerInnen als Untersuchungsgegenstand geradezu anbietet, führt die Louise-Otto-Peters-Forschung bis heute eher Schattendasein. Sie ist kaum institutionell verankert, sieht man einmal von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten ab, die an Universitäten gelegentlich zu Louise Otto-Peters und zur Geschichte der alten Frauenbewegung verfasst werden. Sie ist damit in hohem Maße außeruniversitäre, unbezahlte, sogenannte ehrenamtliche Forschung.

Ein Grund dafür ist sicherlich darin zu suchen, dass der Nachlass, die Briefe und die gedruckten Werke von Louise Otto-Peters nur schwer zugänglich, weil weit verstreut sind. Wohl auch aufgrund der deutschen Tei-

2 Siehe hierzu ausführlicher Susanne Schötz: Louise Otto-Peters – die ‚Lerche des Völkerfrühlings‘ in der Erinnerungskultur des wiedervereinigten Deutschlands, in: Dies./Martina Schattkowsky (Hrsg.): Louise Otto-Peters und die Revolution von 1848/49. Erinnerungen an die Zukunft, Leipzig 2012, S.191-215.

lung hatte bis in die 1990er-Jahre hinein niemand diese Hinterlassenschaft systematisch gesammelt und erschlossen, sodass keine wirkliche Vorstellung von ihrem Schrifttum existierte.

Das hat sich mit der 1993 in Leipzig gegründeten Gesellschaft geändert. Von Johanna Ludwig, der Initiatorin, langjährigen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft, ging das nicht hoch genug zu bewertende Bestreben aus, sämtliche Publikationen von und über Louise Otto-Peters zu sammeln, zu erschließen und Interessierten zugänglich zu machen, sei es im Original oder als Kopie. Das führte 1997 konsequenterweise zur Gründung des Louise-Otto-Peters-Archivs, dem seither wichtigsten Projekt der Gesellschaft. Die hier in intensiver Sammeltätigkeit zusammengetragene Fülle an Materialien macht es inzwischen zu einem einzigartigen Anlaufpunkt für die Forschung. Als Kopien befinden sich dort u. a. die von Louise Otto herausgegebene „Frauen-Zeitung“ (1849-1852) und das gemeinsam mit Auguste Schmidt publizierte Organ des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (ADF) „Neue Bahnen“. Für diese Zeitschrift stehen für die Jahre 1865 bis 1895 ein Personen- und Ortsregister, sowie weitere Sachwortregister zur Verfügung.

Insgesamt hat das gezielte Suchen, Sammeln und Zugänglichmachen nicht nur ca. 30, meist mehrbändige Romane sowie eine beträchtliche Zahl von Gedichten, Erzählungen und Novellen zu Tage gebracht, sondern auch zum Auffinden von kulturhistorischen, historischen und frauengeschichtlichen Schriften, von Essays, von Literatur-, Theater- und Musikkritiken, von biografischen Skizzen, von Texten für Opern und andere musikalische Werke sowie nicht zuletzt von gesellschafts- und frauenpolitischen Beiträgen unterschiedlichen Umfangs geführt.

Heil und Fluch.

Heil diesem Jahr! so sangen wir im Märzen,
Da sich der Zeitstrom hob in wilder Brandung,
Wir trugen allen Hoffnungsmuth im Herzen,
Träumend von unsres Schiffes froher Landung.

Hoch ging die Fluth, es leckten kühn die Wellen
An jedem Bau der Tyrannei im Grimme,
Zertrümmernd muß' er auseinander schellen
Vor solcher Mahnung wilder Donnerstimme.

Heil diesem Jahr! wir wollens ewig loben!
 So riefen wir in thörichter Verblendung –
 Nun ist der Träume bunter Schwarm zerstoßen
 Vor unsres Schicksals jammervoller Wendung.

Nun müssen anders lauten unsre Sprüche,
 Noch ist das Jahr zur Rüste nicht gegangen,
 Da müssen wir ihm senden Fluch auf Flüche,
 Da hat uns neu die alte Nacht umfassen.

Fluch diesem Jahr! Des Schicksals Gang ist ehern.
 Mit seiner Wucht wirfts uns zermalmend nieder,
 Noch werden Märtyrer aus unsern Sehern,
 Noch sangen wir zu frühe Jubellieder!

Uns bleibt nur Eines! für die Freiheit sterben!
 Uns morden lassen nach Tyrannenwillen,
 Damit die nach uns kommen Rache erben
 Und ihre Wuth an unsern Mördern stillen.

Damit sie es erkennen endlich Alle:
 Kein Bündniß ist mit dem Gezücht der Schlangen –
 Und sich entziehn der hinterlistgen Falle
 Darin wir Thoren uns aufs Neu gefangen.

O, deutsches Volk – daß jetzt noch Zeit es wäre,
 Daß du dich machtest frei von List und Truge.
 Daß sich dies Jahr dir noch zum Heil verkläre!
 Und nicht zum unheilschweren grausen Flüche.

Louise Otto.
Dresdner Zeitung Nr. 14, 14.12.1848

Ein großer Coup gelang der Gesellschaft im Jahre 2007, als sie durch die Einwerbung von Spenden einen umfangreichen Autografen in einem bayrischen Antiquariat erwerben konnte. Viele der seit 1993 aufgefundenen Texte waren bis dahin kaum beachtet worden oder waren der Forschung gänzlich unbekannt. Die meisten warten noch immer auf ihre historische Einordnung und Analyse. Diese Sachlage ermöglicht derzeit weder ein ausgefeiltes Urteil über die Dichterin und Schriftstellerin, noch über die

Journalistin und Publizistin – und auch nicht über die Frauenpolitikerin Louise Otto-Peters.

Dennoch ist unser Wissen über Louise Otto-Peters auf der Grundlage der neuartig betriebenen und noch keinesfalls abgeschlossenen Textsammlung und damit verbundener Forschungen erheblich angewachsen. Es spiegelt sich u. a. in der von der Gesellschaft herausgegebenen Reihe „LOUISEum“ mit bislang 33 Titeln wider, aber auch in den „Louise-Otto-Peters-Jahrbüchern“, deren erstes 2004 erschien. 2007 folgten das Jahrbuch II und 2010 das Jahrbuch III. In diesen Almanachen macht die Gesellschaft mit den wichtigsten neuen Forschungsergebnissen vertraut. Präsentiert werden neue Sachverhalte zur Biografie und zum persönlichen Umfeld im engeren Sinne, Untersuchungen zu einzelnen literarischen Werken oder zu Publikationsorganen bis hin zu Analysen des Frauenbildes und Emanzipationsverständnisses von Louise Otto-Peters sowie ihres Wirkens im von ihr initiierten ADF. Dabei stellt das „Louise Otto-Peters-Jahrbuch III“ mit der Edition der Tagebücher Louise Ottos aus den Jahren 1849 bis 1857 durch Irina Hundt die jüngste und wohl wichtigste Quellenedition zu Louise Otto-Peters überhaupt dar.³ Es ist zugleich Ausdruck der engen Kooperation mit dem Deutschen Staatsbürgerinnen-Verband e. V. in Berlin.

Überall dort, wo in Verbindung mit der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft Leben und Werk von Louise Otto-Peters behandelt werden, wird das öffentliche Bewusstsein für diese außergewöhnliche, bemerkenswerte Frau geschärft und gestärkt. Das legt auch die Vielzahl von Veranstaltungen und Initiativen nahe, die im Laufe der Zeit kreierte wurden und zur öffentlichen Auseinandersetzung einluden. Neben dem bereits gewürdigten Louise-Otto-Peters-Archiv und den erwähnten Publikationsreihen wären hier u. a. zu nennen: die jährlichen, jeweils im November stattfindenden Louise-Otto-Peters-Tage; die von Zeit zu Zeit stattfindenden großen wissenschaftlichen Tagungen; die literarisch-musikalischen Programme, szenischen Lesungen, Vorträge und Buchprämieren; die Veranstaltungen zum Jahresauftakt und zum Internationalen Frauentag; die Abendveranstaltungen und Sommerausflüge; die verschiedenartigen Kooperationen mit anderen Vereinen, mit Institutionen und Privatpersonen; die Beteiligung an diversen politischen oder geschichtspolitischen Aktionen; die dem ehrenden Gedenken gewidmeten Blumen- und Kranzniederlegun-

3 Siehe dazu die Rezension von Walter Schmidt in: *Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, 2011/II, S.170-173.

gen an Denkmälen, Grab- und Gedenksteinen von Frauenrechtlerinnen; die Louise-Otto-Peters-Spaziergänge und die thematischen Frauen-Stadtspaziergänge; die Ausstellungen der Gesellschaft, ihre Plakate, Porträtpostkarten, CDs; die Karte historischer Frauenorte in Leipzig; das Eintreten der Gesellschaft für die Benennung von Straßen nach Louise Otto-Peters und ihren Mitstreiterinnen und vieles mehr. Dass seit 1. August 2013 die Leipziger „Schule an der Bornaischen Straße“ (Gymnasium) den Namen „Louise-Otto-Peters-Schule“ trägt, ist eine besondere Freude. Es zeigt, dass Louise Otto-Peters im Geschichtsbewusstsein der Stadt, in der sie 35 Jahre lebte und von der aus sie als Führerin der deutschen Frauenbewegung durch vielfältige frauenemanzipatorische Initiativen die Gesellschaft des Kaiserreichs nachhaltig prägte, angekommen ist.

Die genannten Veranstaltungen der Gesellschaft sind in aller Regel gut besucht, vor allem von den Leipziger Mitgliedern selbst, aber immer auch von Gästen. Die Gesellschaft ist insofern in der Öffentlichkeit verankert und hat an Einfluss gewonnen. Unter den derzeit ca. 110 Mitgliedern der Gesellschaft sind einige in den USA, Großbritannien, Frankreich, Japan oder in der Schweiz zu Hause. Auch einzelne Männer gehören ihr an. Die Gesellschaft beweist auch immer wieder Kompetenz und Autorität, wenn sich historisch Interessierte und FachwissenschaftlerInnen an das Louise-Otto-Peters-Archiv wenden und um Auskunft bitten. Es existiert ein kleiner Expertinnenkreis, der Informationen zur Geschichte der Frauenemanzipation oder überhaupt zur Geschichte von Frauen in Leipzig erteilt.

Das derzeitige Bemühen um Erinnerung an Louise Otto-Peters ist allerdings vor allem das Produkt einer ganz spezifischen Frauengeneration, darunter vieler ostdeutscher Frauen mit beruflichen Karrierebrüchen nach 1989. Die persönlichen Ansatzpunkte und Grade der Beschäftigung mit Louise Otto-Peters und ihrem Werk sind dabei recht verschieden. Die vielfältigen Projekte – literarisch-musikalische Programme, Ausstellungen, Publikationen, Tagungen, Archivarbeit, Benutzerdienst usw. – ermöglichten das Einbringen unterschiedlicher Kompetenzen und erforderten nicht unbedingt historisches Spezialwissen. Aber in der einen oder anderen Weise hat sich wohl jedes Mitglied mit Louise Otto-Peters beschäftigt. Deren tiefes Empfinden für soziale Gerechtigkeit, für das Recht der Frauen auf Erwerb und Selbstständigkeit, nicht zuletzt aber das von Schicksalsschlägen heimgesuchte Leben Louise Otto-Peters’, die ihr vertraute Erfahrung des Scheiterns von Idealen, des Wiederaufstehens und Weitergehens bieten viele Identifikationsmöglichkeiten.

2015 stehen nicht nur das 1000. Jubiläum der schriftlichen Ersterwähnung Leipzigs, sondern auch das 150. Gründungsjubiläum des so wesentlich

von Louise Otto-Peters geprägten ADF an, der zur Erweiterung der Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten von Mädchen und Frauen, aber auch zur Reform des Ehe- und Familienrechts und zur verbesserten politischen Partizipation von Frauen im Kaiserreich entscheidend beitrug. Daran gilt es in angemessener Form zu erinnern. Wir wollen deshalb eine große wissenschaftliche Tagung in Zusammenarbeit mit Universitäten, dem Leipziger Geschichtsverein, der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Leipzig und anderen Interessierten ausrichten. In sechs Jahren, am 26. März 2019, jährt sich zudem zum 200. Mal der Geburtstag von Louise Otto-Peters – ein Ereignis, das in den großen Festkalender gehört. Für die Louise-Otto-Peters-Gesellschaft gibt es also weiterhin viel zu tun! Wir bauen dabei auf die bewährte Unterstützung durch das Kulturamt der Stadt Leipzig, die Gleichstellungsbeauftragten des Regierungspräsidiums, der Stadt und der Universität Leipzig, den Leipziger Geschichtsverein, das Stadtarchiv sowie das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig, den Deutschen Staatsbürgerinnen Verband, die Stiftung Archiv der Deutschen Frauenbewegung in Kassel und andere Förderer und Sponsoren, vor allem aber die Mitglieder der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft selbst.

Wissenschaftliche Publikationen (Auswahl)

LOUISEum 1:

Johanna Ludwig (Red.): Besinnung auf Bestrebungen von Louise Otto-Peters. Leipziger Frauenvereine feierten den 175. Geburtstag der Wegbereiterin der deutschen Frauenbewegung, Leipzig 1994, 31 S.

LOUISEum 2:

Johanna Ludwig/Rita Jorek (Hrsg.): Louise Otto-Peters. Ihr literarisches und publizistisches Werk. Katalog zur Ausstellung, Leipzig 1995, 144 S.

LOUISEum 3:

Johanna Ludwig (Hrsg.): Schloß und Fabrik. Roman von Louise Otto-Peters. Erste vollständige Ausgabe des 1846 zensierten Romans, Leipzig 1996, 364 S.

LOUISEum 4:

Johanna Ludwig/Hannelore Rothenburg: „Mit den Muth’gen will ich’s halten“. Zur 150jährigen aufregenden Geschichte des Romans „Schloß und Fabrik“ von Louise Otto-Peters. Mit der 1994 wieder aufgefundenen vollständigen Zensurakte, Beucha 1996, 48 S.

LOUISEum 5:

Johanna Ludwig/Ulrike Siegel (Red.): Wie nah, wie fern ist uns Louise? Beiträge vom 3. Louise-Otto-Peters-Tag 1995 anlässlich des Abschlusses der Ehrungen in Leipzig zum 100. Todestag der Wegbereiterin der deutschen Frauenbewegung, Leipzig [1996], 67 S.

LOUISEum 6:

Johanna Ludwig (Red.): Roman und Wirklichkeit. Eine weitere Annäherung an Werk und Wirkung von Louise Otto-Peters, Wegbereiterin der deutschen Frauenbewegung. Beiträge vom 4. Louise-Otto-Peters-Tag 1996, Leipzig [1997], 71 S.

LOUISEum 7:

Astrid Franzke/Johanna Ludwig/Gisela Notz (Hrsg.): Louise Otto-Peters: Das Recht der Frauen auf Erwerb. Wiederveröffentlichung der Erstausgabe aus dem Jahr 1866. Mit einer Reminiszenz der Verfasserin und Betrachtungen zu der Schrift aus heutiger Sicht. Im Anhang Wiederveröffentlichung der „Adresse eines Mädchens“ von Louise Otto, Leipzig 1997, 146 S.

LOUISEum 8:

Johanna Ludwig/Nina Preißler (Red.): Was Frauen bewegte, was Frauen bewegt. Berichte vom 5. Louise-Otto-Peters-Tag 1997, Leipzig 1998, 100 S.

LOUISEum 9:

Johanna Ludwig/Katharina Middell (Hrsg.): „... der Menschheit Hälfte blieb noch ohne Recht“. Menschenrechte für Frauen – Frauen für Menschenrechte. Olympe de Gouges 1791, Louise Otto-Peters 1848/49. Dokumentation zur Ausstellung, Leipzig 1998, 52 S.

LOUISEum 10:

Johanna Ludwig/Nina Preißler (Red.): Visionen, Ansprüche, Widerstände. Berichte vom 6. Louise-Otto-Peters-Tag 1998, Leipzig 1999, 92 S.

LOUISEum 11:

Johanna Ludwig/Hannelore Rothenburg (Red.): Leipziger Lerchen – Frauen erinnern. Folgen 1-3, Beucha 1999, 2000, 2002.

LOUISEum 12:

Johanna Ludwig/Elvira Pradel/Nina Preißler (Red.): Neue Einblicke, neue Ausblicke. Berichte vom 7. Louise-Otto-Peters-Tag 1999, Leipzig 2000, 88 S.

LOUISEum 13:

Godula Kosack (Hrsg.): Hexen. Berichte von den Hexentagen vom 5. bis 7. November 1999 in Leipzig und Bad Dübener, Leipzig 2001, 54 S.

LOUISEum 14:

Johanna Ludwig/Elvira Pradel/Uta Schlegel (Red.): Wie gedacht – so vollbracht? Berichte vom 8. Louise-Otto-Peters-Tag 2000, Leipzig 2001, 149 S.

LOUISEum 15:

Johanna Ludwig/Elvira Pradel/Hannelore Rothenburg (Hrsg.): Das Denkmal für Louise Otto-Peters in Leipzig. Eine hundertjährige Geschichte, Beucha 2001, 64 S.

LOUISEum 16:

Johanna Ludwig u. a. (Hrsg.): Frauenbildung/Bildungsfrauen. Wie wurde begonnen, was wurde gewonnen? Berichte vom 9. Louise-Otto-Peters-Tag 2001, Leipzig 2002, 125 S.

LOUISEum 17:

Johanna Ludwig/Ilse Nagelschmidt /Susanne Schötz (Hrsg.): Leben ist Streben. Das erste Auguste-Schmidt-Buch. Reden, Vorträge und Dokumente der Ehrungen zum 100. Todestag der Pädagogin, Publizistin und Frauenrechtlerin Auguste Schmidt am 10./11. Juni 2002, mit Dokumenten und Bildern, hrsg. unter Mitarbeit von Sandra Berndt, Leipzig 2003 (Leipziger Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung, Reihe C, Bd. 3), 294 S.

LOUISEum 18:

Johanna Ludwig u. a. (Hrsg.): Erfahrungen und Erfahrenes. Was uns die Beschäftigung mit der Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters und anderen emanzipierten Frauen brachte und bringt. Berichte vom 10. Louise-Otto-Peters-Tag 2002, Leipzig 2003, 104 S.

LOUISEum 19:

Johanna Ludwig/Elvira Pradel/Susanne Schötz (Hrsg.): Louise Otto-Peters Jahrbuch I/2004. Forschungen zur Schriftstellerin, Journalistin, Pu-

blizistin und Frauenpolitikerin Louise Otto-Peters (1819-1895), hrsg. unter Mitarbeit von Hannelore Rothenburg, Beucha 2004, 240 S.

LOUISEum 20:

Johanna Ludwig/Susanne Schötz/Nina Preißler (Hrsg.): Wege und Weggefährten von Louise Otto-Peters. Berichte vom 11. Louise-Otto-Peters-Tag 2003, Leipzig 2004, 154 S.

LOUISEum 21:

Johanna Ludwig/Susanne Schötz/Hannelore Rothenburg (Hrsg.): George Sand und Louise Otto-Peters – Wegbereiterinnen der Frauenemanzipation. Reden und Vorträge zur Tagung am 23./24. April 2004 anlässlich des 200. Geburtstages von George Sand, (Leipziger Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung, Reihe C, Bd. 4), Leipzig 2005, 277 S.

LOUISEum 22:

Aus Publizistik und Briefen von George Sand und Louise Otto-Peters. Äußerungen der beiden Schriftstellerinnen für soziale Gerechtigkeit und die Rechte der Frauen im 19. Jahrhundert, hrsg. von der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft, Leipzig 2005, 22 S.

LOUISEum 23:

Johanna Ludwig u. a. (Hrsg.): Auf den Spuren frauenbewegter Frauen. Berichte vom 12. Louise-Otto-Peters-Tag 2004, Leipzig 2005, 117 S.

LOUISEum 24:

Johanna Ludwig u. a. (Hrsg.): Frauen erinnern und ermutigen. Berichte vom 13. Louise-Otto-Peters-Tag 2005, Leipzig 2006, 167 S.

LOUISEum 25:

Johanna Ludwig/Susanne Schötz/Hannelore Rothenburg (Hrsg.): Louise Otto-Peters Jahrbuch II/2006. Forschungen zur Schriftstellerin, Journalistin, Publizistin und Frauenpolitikerin Louise Otto-Peters (1819-1895), hrsg. unter Mitarbeit von Gerlinde Kämmerer, Nina Preißler und Dorothea Steppat, Beucha 2007, 256 S.

LOUISEum 26:

Gerlinde Kämmerer/Johanna Ludwig/Nina Preißler (Red.): Gewalt gegen Frauen – Frauen gegen Gewalt. Berichte vom 14. Louise-Otto-Peters-Tag 2006, Leipzig 2007, 100 S.

LOUISEum 27:

Gerlinde Kämmerer/Johanna Ludwig/Nina Preißler (Red.): Frauen erfahren – Frauen bewahren. Berichte vom 15. Louise-Otto-Peters-Tag 2007, Leipzig 2008, 117 S.

LOUISEum 28:

Gerlinde Kämmerer/Johanna Ludwig/Nina Preißler (Red.): Politikverbot – Politikzugang – Politikverdross? Frauen und Politik im 19. und 20. Jh. Berichte vom 16. Louise-Otto-Peters-Tag 2008, Leipzig 2009, 151 S.

LOUISEum 29:

Johanna Ludwig/Susanne Schötz/Hannelore Rothenburg (Hrsg.): Louise Otto-Peters Jahrbuch III/2009. Forschungen zur Schriftstellerin, Journalistin, Publizistin und Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters (1819-1895), Bandverantwortliche: Irina Hundt: Edition und Kommentierung der Tagebücher Louise Ottos 1849-1857, Beucha/Markkleeberg 2010, 327 S.

LOUISEum 30:

Gerlinde Kämmerer/Johanna Ludwig/Nina Preißler (Red.): Louise Ottos Frauen-Zeitung im Kontext von Frauenpresse und Frauenbewegung. Berichte vom 17. Louise-Otto-Peters-Tag 2009, Leipzig 2010, 138 S.

LOUISEum 31:

Gerlinde Kämmerer/Kerstin Kollecker (Red.): Weibliche Lebensentwürfe im Werk von Louise Otto-Peters. Berichte vom 18. Louise-Otto-Peters-Tag 2010, Leipzig 2011, 132 S.

LOUISEum 32:

Gerlinde Kämmerer (Red.): Henriette Goldschmidt und die Hochschule für Frauen zu Leipzig. Berichte vom 19. Louise-Otto-Peters-Tag 2011, Leipzig 2012, 181 S.

LOUISEum 33:

Gerlinde Kämmerer (Red.): Kunst und KünstlerInnen im Umfeld von Louise Otto-Peters. Berichte vom 20. Louise-Otto-Peters-Tag 2012, Leipzig 2013 (im Druck).

Ilse Nagelschmidt/Johanna Ludwig (Hrsg.): Louise Otto-Peters. Politische Denkerin und Wegbereiterin der deutschen Frauenbewegung, (Sächsische Landeszentrale für politische Bildung), Dresden 1996, 155 S.

Johanna Ludwig/Ilse Nagelschmidt/Susanne Schötz (Hrsg.): Frauen in der bürgerlichen Revolution von 1848/49, Bonn 1999, 224 S.

Susanne Schötz/Martina Schattkowsky (Hrsg.): Louise Otto-Peters und die Revolution von 1848/49. Erinnerungen an die Zukunft, Leipzig 2012, 221 S.